

KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Küssnacht, Haus Rotenhof 3

27.025

Objekt-Adresse: Rotenhof 3, 6403 Küssnacht



Einstufung: regional
Datierung: 1825
KTN / EGID: 723 / 248577
Koordinaten: 2676124.493 / 1213104.17
Inventarisiert: 1978
Revidiert: 2024

Schutzziel II = Pflicht zur Erhaltung des äusseren Erscheinungsbildes, Bewahrung der Raumstrukturen.

Hinweise:

- ISOS national: -
- BHI: 27.02-9
- Bauforschung: -
- ICOMOS-Garten: -
- KGS: B -9752
- INSA: -
- ISIS: -
- IVS: -

Würdigung:

Dem auf das Baujahr 1825 datierten Bauernhaus - ein repräsentativer Vertreter des klassizistischen Blockbaus mit hohem Anteil an originaler Bausubstanz - kommt ein erheblicher kultureller, bau- und landwirtschaftsgeschichtlicher Wert zu. Es prägt das voralpine Streusiedlungsgebiet mit charakteristischen Elementen wie der konsequenten Gestaltung, der Volumetrie und den klassizistischen Ornamenten. Die erhaltene Holzkonstruktion ist regional- und zeittypisch und zeichnet das Gebäude als wichtigen Vertreter des frühen 19. Jahrhunderts aus. Wie beim Bauernhaus Breitfeld (KSI 27.026) stammt der Entwurf des Rotenhofs von Karl Meyer, Pfarrer von Meggen. Die Gebäude sind ähnlich gestaltet und gehören zu den bedeutendsten klassizistischen Bauernhäusern der Region.

Lage:

Das freistehende Wohnhaus liegt im Streusiedlungsgebiet in leichter Muldenlage südlich von Küssnacht, rund 130 Meter von der Kantonsgrenze zu Luzern entfernt, und ist Teil der Hofanlage Rotenhof.

Objektbeschreibung:

Auf die Bauzeit 1825 datiertes Wohnhaus von Josef Martin Meyer, entworfen von Karl Meyer, Pfarrer von Meggen. In Blockbauweise errichtetes Bauernhaus mit gemauertem, relativ hohem Kellergeschoss, zwei Vollgeschossen, zwei Dachgeschossen, sechsteilig sprossierten Fenstern und holzsichtigen Fensterläden unter steilem, ziegelgedecktem Teilwalmdach. Der stattliche Baukörper wird von einem umlaufenden Vordach zwischen den Vollgeschossen sowie von je drei Klebedächern in den Giebfeldern Südwest und Nordost gegliedert. Die Blockkonstruktion ist mit Eckwandvorstössen in durchgängigen Reihen sichtbar. Die Binnenwände sind in die Giebelfassaden eingenuet, wodurch keine weiteren Balkenvorstösse an den Fassaden sichtbar sind. Die Giebelsüdwestfassade zeigt eine axialsymmetrische Gliederung mit fünf Fensterachsen. Die Fensteröffnungen der Dachgeschosse sind so gestaltet, dass eine regelmässige Stufung entsteht. Die Mittelfenster aller Geschosse sind firstmässig angeordnet. Die Dachwinkelräume zeigen ovale, der Dachneigung angepasste Luftöffnungen, die durch ausgesägte Bretter abgedeckt sind. Das Kellergeschoss zeichnet sich durch längsrechteckige, vergitterte Öffnungen aus. Sekundär angebrachte Eckquadratur mit dunkler Farbgebung. Die Rahmenbretter der Fenster des ersten Vollgeschosses weisen dekorative Aufdoppelungen in Form von Guttae auf. Die Giebelsüdwestseite ist analog zur Giebelsüdwestseite gestaltet, einzig die Küchenfenster, die vermutlich 1944 entstanden, durchbrechen die Gliederung.

Prägendes Element der Traufsüdostfassade ist der klassizistische Eingang mit einer zweiläufigen Aussentreppe, Sandsteinstufen, einem Eisengeländer und einem nach aussen vorgewölbtem Podest. Eine Lukarne mit Kleinstteilwalm betont die Achse des Quergangs. Die repräsentative Treppe führt zu einer geohrten, klassizistischen Tür mit plastischen Fruchtgehängen und reich verzierten Feldern. Neben der Eingangstür sind bogenförmige Öffnungen eingelassen. Die Treppe umschliesst zudem einen Kellerzugang mit einem klassizistischen, zweiflügeligen Tor. Am Podest ist die Bauinschrift "arbeite bethe und vertraue auf gott", sowie die Jahreszahl 1825 angebracht. Ein Quergiebelanbau in Balkenständerbauweise von 1911 mit nordseitiger Erschliessung prägt die Traufnordwestfassade.

Regional- und zeittypisch zweiraumtiefe Grundrissgliederung mit Quergang. Im Innern haben sich qualitätsvolle Ausstattungselemente wie Sandsteinplatten und Tonnengewölbe im Keller, Felder Parkett mit verschränkten Diagonalstreifen, Felder-, Decken- und Wandtäfelung, bauzeitliches Buffet und Rahmentüren in Nussbaum erhalten.

Das Bauernhaus Rotenhof bildet zusammen mit der rückwärtigen Trotte, dem Bienenhaus, der ehem. Käserei und einem weiteren Wohnhaus einen intakten Hofraum.

Baugeschichte:

1825 Baujahr (Baumeister: Karl Meyer)

um 1911 Quergiebelanbau an Traufseite Nordwest. Dabei nördlicher Kellerzugang des Wohnhauses zugemauert

1944 Renovation. Vermutlich Küchenfenster im Nordosten, Einbau Badezimmer 1. Obergeschoss

Quellen / Literatur:

- Furrer, Benno: Die Bauernhäuser der Kantone Schwyz und Zug, S. 480 ff.
- Archiv Bauamt Küssnacht
- Archiv DPFL-SZ